

Schon die Magister- und Doktorarbeit Stanisław Rosponds hat sich mit dem westslawischen Ortsnamensuffix *-vsk*, die Habilitationsschrift mit dem Suffix *-itjo* beschäftigt. Diese Studien lassen sich in den geplanten Slawischen Historischen Ortsnamenatlas hineinarbeiten, ein großes Unternehmen, das noch vieler Vorarbeiten bedarf. In vier Bänden mit 70 Druckbögen und 200 Karten sollen die Ortsnamensuffixe veröffentlicht werden, deren erster Band, enthaltend das patronymische Suffix *-itjo* (*-ici*), vorgelegt wird, Vorangeschickt wird eine Übersicht über den Stand der Forschung der Schichtenkunde der slawischen Ortsnamen sowie über die Atlas- und kartographische Methode. Ein umfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis, aus dem seine Belege genommen sind, folgt. Die Zitierung geschieht abgekürzt, z. B. *Belitji (Vilzing), Bayern, Kreis Cham: *Vilice* Eich., 1136, 377 = Eichler: „Zur Etymologie und Struktur der slawischen Orts- und Flußnamen in Nordostbayern“¹ mit Jahreszahl und Seite. Besser hätte auf die Belege des Rezensenten², der diese Belege zuerst ausführlich gebracht hat, zurückgegriffen werden sollen. So kommt es, daß Vilzing, Dalking und Zenzing auf Karte I nicht an der böhmischen Grenze, sondern zwischen Regensburg und Nürnberg eingetragen sind. Die Belege werden in urslawischer Gestalt angesetzt, was nicht mit dem zeitlichen Auftreten und Aussehen übereinstimmt. Unter Zachodnia Lechia i Łużyce [Westlechien und Lausitz] werden Belege aus Bayern, Brandenburg, Mecklenburg, Westpommern, Rügen, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen zusammengefaßt. Ähnlich werden Polen und Pommern, Böhmen, Mähren und die Slowakei und die anderen slawischen Länder behandelt. Die Namen werden in zwei Abteilungen gebracht, einmal mit Belegen bis zum 12. Jh. und einer zweiten ab dem 13. Jh. Bei der zweiten sind die Namen nach Kreisen und Jahrhundertabschnitten geordnet. Auch die Namen sind aufgenommen, die erst im 19. Jh. eine tschechische Entsprechung erhalten haben, z. B. Dittersbach bei Böhm. Kamnitz, erst seit 1848 *Jetřichovice*, 1457 *Ditterspach*, wo also keine Gewähr besteht, daß es sich um einen alten *ici*-Namen handelt. Die Namen, bei denen schon im 14. Jh. neben der deutschen Gestalt eine tschechische auf *-ice* auftaucht, z. B. Kunnersdorf bei Zwickau in Nordböhmen, tschech. *Kunratice*, 1352 *Conradi villa* (nicht *Conradi*, wie R. angibt), 1391 *Kunraticze ves*, werden mit Fragezeichen angeführt, wo eher die Möglichkeit eines gewissen Alters besteht. Die Karten zeigen mit den Ziffern des Textes die Orte auf *-ici* an. Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zum Slawischen Ortsnamenatlas.

Erlangen

Ernst Schwarz

1) (Leipziger Abh. zur Namenforschung und Siedlungsgeschichte, Heft 2), Leipzig 1967, S. 365—395.

2) E. Schwarz: Sprache und Siedlung in Nordostbayern (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft, Bd IV), Nürnberg 1960, S. 233 ff.

Alfred Zaręba: Śląsk w świetle geografii językowej. [Schlesien im Lichte der Sprachgeographie.] (Biblioteczka Towarzystwa Miłośników Języka Polskiego, Nr. 20.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1974. 59 S., 5 Ktn. i. Anh.

Alfred Zaręba ist der Vf. des im Erscheinen begriffenen (polnischen) Sprachatlasses Schlesiens.¹ Das ist der Anlaß, sein Atlasunternehmen mit den deutschen Atlasunternehmungen, besonders denen Schlesiens, zu vergleichen. Er gibt zunächst einen Überblick über den Stand der slawischen, dann der

1) A. Zaręba: Atlas językowy Śląska [Sprachatlas Schlesiens]. Bd I—IV, Krakau 1969 ff. Bd V—VII im Druck bzw. in Vorbereitung.

deutschen Sprachgeographie, vor allem soweit sie Schlesien betrifft. Es kommen die Unternehmen *Wenkers* und *Wredes*, die sprachgeographischen Atlanten in Polen und anderen slawischen Ländern zur Sprache, nicht nur die Laut-, sondern auch die Wortatlanten. Die Voraussetzung für die Berührungen der deutschen und polnischen (sorbischen, tschechischen) Sprache, die deutsche Besiedlung in den jetzigen polnischen Westgebieten, wird kurz erwähnt. Auch die regionalen Wörterbücher werden gestreift, besonders das Schlesische Wörterbuch *Walther Mitzka*² samt den Ergänzungen durch *Reinhold Olesch*³ und die Bücher *Günter Bellmann*⁴. Die polnischen Lehnwörter im Schlesi-schen werden in den Vordergrund gerückt. Es kommt Z. nicht darauf an, die sprachlichen Ergebnisse dieser Arbeiten im einzelnen zu besprechen, also auf die Zusammenhänge der schlesischen Mundarten mit den Heimatländern, auf die Unterschiede im schlesischen Raume, die Geschichte der Mundarten, die altschlesischen Sprachinseln, die Ausbildung der Sprachgrenze einzugehen. Er beanstandet, daß die deutsche Sprachgeographie in ihren Arbeiten die Grenzstellung des geschlossenen Gebietes der deutschen Sprache verletze, daß sie das polnische Schlesien mit deutschen Belegen gelegentlich einbeziehe. Die Ursache dafür liegt darin, daß *Wenker* seinerzeit seine 40 Sätze in allen Schulen Deutschlands in die Mundart übertragen ließ. Die Fragebögen sind im polnischen Schlesien in der Mehrzahl polnisch beantwortet worden, aber dort, wo es deutsche Schulen gab, hochdeutsch oder in der schlesischen Mundart der Nachbarschaft. Es tauchen deshalb hier deutsche Belege auf, was in den späteren Arbeiten übernommen worden ist. Weil die deutschen Bücher weit verbreitet sind, entstehe ein falscher Eindruck von dem polnischen Sprachgebiet (vor 1914). Z. beleuchtet das durch mehrere Karten und zeigt auf Karte 1: Polnische und deutsche Bezeichnungen für „Hahn“, daß im polnischen Schlesien, wo Formen wie *kogut*, *kobut*, *kurak*, *kur* herrschen, Belege „Hahn“ eingetragen sind. Ähnlich ist es bei den Karten „Kürbis“, „Elster“ der Fall; zu letzteren wird ein Ausschnitt *sroka* im Atlas *Zarebas* beigegeben. Es sei Aufgabe der polnischen Sprachgeographie, diese Verhältnisse richtigzustellen.

Erlangen

Ernst Schwarz

2) *W. Mitzka*: Schlesi-sches Wörterbuch, Bd I—III, Berlin 1963—1965.

3) *R. Olesch*: Slawistische Anmerkungen zum Schlesi-schen Wörterbuch, in: *Zs. für Dialektologie und Linguistik* 37 (1970), S. 196—203.

4) *G. Bellmann*: Schlesi-scher Sprachatlas, 1. Bd: Laut- und Formenatlas von *G. Bellmann* unter Mitarbeit von *W. Putschke* und *W. Veith*, Marburg 1967; 2 Bd: Wortatlas von *G. Bellmann*, Marburg 1965; ders.: *Slavoteutonica. Lexikalische Untersuchungen zum slawisch-deutschen Sprachkontakt im Ostmitteldeutschen* (*Studia Linguistica Germanica*, Bd 4), Berlin, New York 1971. Dazu *E. Schwarz*, in: *ZfO* 21 (1971), S. 714—715.

Zdzisław Stieber: A Historical Phonology of the Polish Language. (Historical Phonology of the Slavic Languages, Bd V: Polish). Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg 1973. 171 S., 1 Klappkpte i. Anh.

Mit dieser Arbeit legte der angesehene polnische Linguist — erstmals in einer westeuropäischen Sprache — eine Gesamtdarstellung der Entwicklung des polnischen Phonemsystems von der vorhistorischen Zeit bis in die Gegenwart vor. Als Phonologe, Sprachhistoriker und Dialektologe war *Z. Stieber* in der Lage, die neuesten Forschungsergebnisse aus den Bereichen der polnischen historischen Grammatik und Sprachgeschichte, aber auch der polnischen Dialektologie zu verwerten und in einer überzeugenden Synthese zu präsentieren. Das vorliegende Werk hat seine Vorläufer in zwei weiteren Arbeiten